



GreifBar – eine Gemeinde in der Pommerschen Evangelischen Kirche

PREDIGT ÜBER APG 1,1-11

GreifBar^{plus} 311am 20. Mai 2012

Titel: HerrenTagdesHerrn

11 Im ersten Teil meines Berichtes, verehrter Theophilus, habe ich über alles geschrieben, was Jesus getan und gelehrt hat, von seinem ersten Auftreten an **2** bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel hinaufgenommen wurde. Bevor das geschah, gab er den Aposteln, die er ausgewählt hatte, unter der Leitung des Heiligen Geistes Anweisungen für die Zeit nach seinem Weggang. **3** Sie waren es auch, denen er sich nach seinem Leiden und Sterben zeigte und denen er viele überzeugende Beweise dafür gab, dass er wieder lebendig geworden war: Während vierzig Tagen erschien er ihnen immer wieder und sprach mit ihnen über das Reich Gottes und alles, was damit zusammenhängt. **4** Einmal – es war bei einer gemeinsamen Mahlzeit – wies er sie an, Jerusalem vorläufig nicht zu verlassen, sondern die Erfüllung der Zusage abzuwarten, die der Vater ihnen gegeben hatte. »Ich habe darüber ja bereits mit euch gesprochen«, sagte er. **5** »Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden, und das schon in wenigen Tagen.« **6** Diese Ankündigung führte dazu, dass die Apostel, als sie ein weiteres Mal mit Jesus zusammen waren, ihm die Frage stellten: »Herr, ist jetzt die Zeit gekommen, in der du das israelitische Reich wiederherstellst?« **7** Jesus gab ihnen zur Antwort: »Es steht euch nicht zu, Zeitspannen und Zeitpunkte zu kennen, die der Vater festgelegt hat und über die er allein entscheidet. **8** Aber wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, werdet ihr mit seiner Kraft ausgerüstet werden, und das wird euch dazu befähigen, meine Zeugen zu sein – in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und überall sonst auf der Welt, selbst in den entferntesten Gegenden der Erde.« **9** Nachdem Jesus das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben. Dann hüllte ihn eine Wolke ein, und sie sahen ihn nicht mehr. **10** Während sie noch wie gebannt zum Himmel hinaufblickten – dorthin, wo Jesus verschwunden war -, standen mit einem Mal zwei Männer in leuchtend weißen Gewändern bei ihnen. **11** »Ihr Männer von Galiläa«, sagten sie, »warum steht ihr hier und starrt zum Himmel hinauf? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte in den Himmel genommen worden ist, wird wiederkommen, und zwar auf dieselbe Weise, wie ihr ihn habt gehen sehen.« **12** Daraufhin kehrten die Apostel nach Jerusalem zurück; sie waren mit Jesus auf einem Hügel gewesen, der »Ölberg« genannt wird und nur einen Sabbatweg – etwa eine Viertelstunde – von der Stadt entfernt ist.

Es ist doch merkwürdig, wie verschieden sich die Menschen ausdrücken können. Nach gut 20 Jahre nach der Wende werden dieselben Dinge hüben und drüben ganz verschieden benannt. Ich meine jetzt nicht das berühmte Beispiel vom Hähnchen West, das zum Goldbroiler Ost wird. Das kennt ja inzwischen fast jeder. Kürzlich saß ich mit einem Mitarbeiter beim Essen und er bestellte sich Würzfleisch. Würzfleisch, hm, dachte ich, das klingt rustikal. Aber dann kam eine kleine Schale mit einem feinen Ragout aus Kalbfleisch – also Ragout

fin. Würzfleisch oder Ragout fin. Es geht noch weiter: Königsberger Klopse, na, das klingt doch schon nach Osten. Irrtum, hieß und heißt in ostdeutschen Küchen Kochklöpse. Also, die Dinge werden sehr verschieden benannt. Und ich habe noch gar nichts gesagt von meinen Schwierigkeiten mit dem Elternbeirat als Eltern-Aktiv, mit Plaste statt Plastik, mit dem Dreierhopp, wie der Dreisprung im Osten hieß, mit dem Polylux oder dem Anschärfer. Besonders lustig wird es, wenn ich mich mit Christiane Moldenhauer streite, ob wir uns nun *um* 15:00 Uhr treffen oder ob wir uns 15:00 Uhr treffen, wie es hier heißt. Da wir jeweils beide felsenfest davon überzeugt sind, das bessere Deutsch auf unserer Seite zu haben, wird diese Debatte sicher noch eine Weile weitergehen.

Verschieden benannt werden auch Feiertage, allen voran jener schöne freie Donnerstag, den wir gerade hinter uns gebracht haben. Natürlich wurde ich in der Uni verabschiedet mit dem Wunsch: „na dann, einen schönen „Herrentag!“. Inzwischen weiß ich, was gemeint ist. Anfangs war ich schon ein bisschen irritiert. Herrentag Ost entspricht Vatertag West. Nun ja, mag man sagen, das sind verschiedene Namen, aber das, was da passiert, dürfte doch in etwa dasselbe sein. Weit gefehlt. Das wollte ich genauer wissen, und da begann eine spannende Suche: Im Grunde müssen wir nämlich drei Namen unterscheiden:

EIN TAG – DREI NAMEN ☞

Der *Vatertag* stammt aus den USA. Dort wollte Anfang des 20. Jahrhunderts Sonora Dodd, dass Männer wie ihr Vater, die im Krieg der Nord- gegen die Südstaaten gekämpft hatten, auch einmal geehrt werden. 1972 wurde der dritte Sonntag im Juni von Richard Nixon zum Feiertag erhoben. Und den gibt es nun in vielen Ländern der Erde, meist nicht wie bei uns an einem Donnerstag im Mai, sondern oft Mitte Juni. Der Vatertag ist das Gegenstück zum Muttertag und das ist doch im Sinne der Gleichstellung der Geschlechter nur gerecht. Es gibt ein paar nette Sitten, die ich gerne hier zur Nachahmung empfehle – und ich finde es *nicht* gut, dass die Kinder gerade jetzt nicht zuhören können: In Italien ist der Vatertag der sogenannte Josefstag am 19. März – und da beschenken die Kindern ihre Väter. In den Niederlanden ist es auch der dritte Sonntag im Juni – und da bekommen die Väter nicht nur typische Männergeschenke (das Triple-S aus Socken, Schlips und Schnaps), sondern auch das Frühstück ans Bett. Und in der Schweiz ist der Vatertag am 1. Sonntag im Juni ein Tag, an dem

Väter besonders schöne Aktionen mit ihren Kindern unternehmen. Das ist also der Vatertag. ☺

Das zweite ist der christliche Feiertag *Christi Himmelfahrt*. Da wird gefeiert, dass Jesus nach Ostern der Sieger über den Tod ist und damit der Herr schlechthin. Darum „Tag des Herren“. Und dass er nicht mehr unter uns weilt, sondern in Gottes unsichtbare Welt zurückgekehrt ist. Darum Himmelfahrt. Allerdings war es früh schon Sitte, in den Tagen rund um dieses Fest, 39 Tage nach Ostern und 10 Tage vor Pfingsten in die Natur hinaus zu ziehen. Die Bauern pflegten z.B. ihre Felder zu umwandern und für eine gute Ernte zu beten. Und es gab immer Gottesdienste, um diese Etappe der Geschichte von Jesus zu feiern. Weihnachten: Jesus ist geboren und kommt in diese Welt. Karfreitag: Jesus stirbt am Kreuz. Ostern: Jesus besiegt den Tod und lebt. ☺ Himmelfahrt ist dann Weihnachten umgekehrt: Jesus geht wieder aus dieser Welt. Er kehrt heim in die Welt Gottes. In katholischen Gegenden vor allem im Süden gibt es manchmal ein Loch in der Decke der Kirchen, das sogenannte Heiliggeistloch. Da wird am Himmelfahrtstag eine Statue, die Jesus darstellt, mitten im Gottesdienst hindurch- und hinaufgezogen. Und am Pfingsttag lässt man eine Taube als Symbol des Heiligen Geistes durch dieses Loch in die Kirche flattern. ☺

Und dann gibt es, vor allem im Osten, den *Herrentag*. So wurde aus dem Tag des Herrn (nämlich Jesus) der Herrentag. Und die „Herren“ unternehmen an diesem Tag etwas: Sie wandern mit Bollerwagen oder fahren mit der Kutsche hinaus ins Grüne. ☺ Die Wagen sind schön geschmückt mit Birkenzweigen oder Flieder und sie sind wohlgefüllt: also zuerst die Wagen und dann die Herren, denn ganz wichtig ist eine ausreichende Menge Bier und Schnaps. Das ist die klassische Herrenpartie am Herrentag.

O.k., dann wissen wir das jetzt! Wozu aber erzähle ich das hier?

Das klassische Szenario wäre jetzt: Ich beklage den Untergang des christlichen Abendlandes verbunden mit einer strengen Kritik an den unverantwortlichen alkoholischen Exzessen. Und alle können sagen: Das haben wir ja erwartet. Nun hätte ich zur Menge des Alkohols wohl wirklich etwas zu sagen, aber nicht jede Herrenpartie endet mit besoffenem Kopp. Und einen schönen Frühjahrsausflug mit Freunden am freien Tag muss man nicht fromm bekritteln. Also, diese Karte möchte ich nicht ziehen. Ich möchte etwas anderes heute tun:

- Zum einen möchte ich gerne die schöne Himmelfahrtsgeschichte erzählen. Ich weiß gar nicht, ob die so bekannt ist.
- Zum anderen möchte ich das Thema vom letzten Sonntag fortführen. Haben es Männer mit dem christlichen Glauben besonders schwer? Männer baggern wie blöde und kriegen auch mal gern einen Herzinfarkt, aber sie sind keine spirituellen Wesen, das überlassen sie Frauen und Kindern. Aber vielleicht entgeht ihnen da ja etwas, und vielleicht ist es ja auch nur ein Vorurteil, dass Glauben nichts für Männer ist.

ALSO DAS ERSTE: DIE SCHÖNE HIMMELFAHRTSGESCHICHTE

Versuchen wir es mal. Das Wichtigste ist dies: Himmelfahrt ist sozusagen der vorläufige Schlussakkord unter die Jesus-Geschichte. ☺ Wenn wir also nur die Himmelfahrtsgeschichte anschauen, dann *sehen* wir auch nur einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Drama um Jesus. Wenn man nur Himmelfahrt *an sich* anschaut, ist es so, als wenn man die Schlacht bei Helms Klamm im zweiten Teil des „Herrn der Ringe“ verstehen wollte ohne die Geschichte des Rings und der verschworenen Gemeinschaft des Rings zu kennen.

Die Himmelfahrt Christi ist also nur *ein* Mosaiksteinchen der Jesus-Geschichte. Jesus ist an einem römischen Kreuz gestorben. Nach drei Tagen aber ist er von etlichen seiner Freunde und Wegbegleiter gesehen worden – höchst lebendig; zugleich fand man die Grabstelle leer. Offenbar war das Unglaubliche geschehen, die Freunde und Wegbegleiter sagen es zögernd, erst mit Zweifeln, dann aber immer gewisser: Jesus ist nicht tot, er lebt. Und dann geht die Chronologie weiter. 40 Tage dauert diese besondere Zeit. 40 Tage ist für Menschen in Israel der Ausdruck der vollkommenen, besonderen, heiligen Zeit. 40 Tage lang lässt sich Jesus sehen, redet mit seinen Freunden und gibt seinen Wegbegleitern alles mit, was sie jetzt wissen müssen. 40 Tage lang. Und ich bin mir sicher, sie hätten nichts dagegen gehabt, dass es einfach immer so weiter gegangen wäre. Aber nach 40 Tagen nimmt Jesus seine Jungs mit auf eine Herrentagspartie. Sie wandern auf einen Berg und noch einmal redet er mit ihnen. Es ist aber schon eine Szene wie auf einem Bahnhof. Es ist Abschied angesagt. Jesus bleibt nicht bei ihnen. Jesus kehrt zurück in eine andere Welt. Er verabschiedet sich und sagt: Ich gehe jetzt, ihr bleibt zurück. Bleibt hier in Jerusalem. Dann aber bekommt ihr etwas, ihr werdet in einigen Tagen vom Geist Gottes erfüllt werden.

Und der macht euch fähig und stark; ihr werdet meine Taten und Worte allen Menschen kund tun. Ihr werdet hier in Jerusalem anfangen und dann gibt es kein Halten mehr. Erst geht es hinaus aufs Land, dann überschreitet ihr die Grenzen, zu den religiös kreativen Menschen in Samaria, und dann zu den Anders- und Nichtgläubigen auf der ganzen Erde. Jeder, auf der ganzen Welt, soll hören, dass es ein neues, gutes, starkes Leben gibt für Menschen, die sich mir anschließen. Das ist die Abschiedsrede, die Jesus ihnen hält, sozusagen schon auf dem Bahnsteig, kurz bevor der Zug abfährt.

Und dann kommt das, was dem Fest seinen Namen gab: Himmelfahrt bedeutet ja, dass Jesus in den Himmel fährt. Andere schreiben: Er wird in den Himmel erhoben und aufgenommen. Das Resultat ist immer dasselbe: Erst war er da, dann ist er weg. Es muss sehr schnell gegangen sein. Eine Wolke hat das Geschehen selbst verhüllt, am Ende starren die Leute, die dabei waren, ein bisschen dämlich in den Himmel, ich bin mir sicher, mit offenem Mund, bis ihnen gesagt wird: „Erde an Jünger, bitte aufwachen. Starrt nicht in den Himmel, dort werdet ihr Jesus nicht finden. Macht euch vom Acker, Herrenpartie ist zu Ende, ab zurück nach Jerusalem – dort werdet ihr alles Weitere erfahren!“ ☺

Das Problem ist immer, dass Jesus nicht wie Prinz Poldi im Kölner Stadion Abschied nimmt, indem er winkt, ein paar Tränen verdrückt und dann in den Tiefen des Stadions verschwindet. Das Problem ist, dass auch nicht wie die Besatzung der Enterprise die Kunst des Beamens beherrscht. Er zerlegt sich nicht langsam in Krümelchen, um an anderer Stelle wieder aufzutauchen. ☺

Das Problem ist, dass auch die großen Künstler immer zeigen, was die Geschichte verhüllt. Also: Sie wollen immer mehr zeigen: eine Art Fahrstuhlerlebnis, Jesus wird physisch hochgehoben und entschwindet nach oben. Später hat man etwas vorsichtiger sein wollen und nur noch die Füße gezeigt, die aus der Wolke herausgucken. Motto: Er isst! Und dann haben die Leute irgendwann gesagt: Das ist ja völlig naiv! Himmelfahrt! Jesus als erster Raumfahrer! Und Gagarin hat ihn dann ja auch nicht gesehen, als er in den Weltraum flog.

Die Geschichte sagt aber eigentlich etwas ganz anderes: Was also ist gemeint, wenn die Bibel vom Himmel spricht? Wohin wird Jesus aufgenommen? ☺ Nun, jedenfalls nicht in den blauen Himmel über uns, nicht durch die Sphären hin-

durch in den Weltraum, nicht auf irgendeinen Stern, wo er dem kleinen Prinzen ein bisschen Gesellschaft leistet. Das wäre alles noch Welt oder Schöpfung.

Wenn die Bibel vom Himmel redet, dann redet sie von der Welt Gottes, und die ist nicht einfach oben. Sie ist einfach anders. Sie ist für unsere Sinne nicht zu erfassen. Sie ist die Welt, die sich um uns breitet. Sie ist die Dimension, in der Gott selbst wohnt. Sie ist die Herrlichkeit, das unermesslich klare und helle Licht, das unsere Augen nicht ertragen. Sie ist der unsichtbare Raum, in dem alles, aber auch alles so ist, wie es sein soll, ein Raum ohne Leid, Schmerz, Schuld und Tod. Sie ist die Kommandozentrale oder mit den Worten der Alten der Thronsaal, von wo aus Gott regiert. Schon König Salomo wusste fast 1000 Jahre vor Jesus, dass der geschaffene Himmel Gott nicht fassen nicht, ja, er betet den Gott an, den aller Himmel Himmel nicht fassen können. ☺

Ein siebenjähriger Junge, Sebastian, hat einmal dieses Bild gemalt, und es zeigt, dass auch Kinder das unterscheiden können, den geschaffenen Himmel, und die unsichtbare Welt Gottes. Auch wenn das schon nach Stockwerken aussieht, wusste Sebastian, der Himmel, in den der Mensch kommt, ist nicht der Himmel, in den wir hier hinaufschauen können.

Wer sich vorstellen kann, dass unsere Welt nicht alles ist, was es gibt, wer also zu denken wagt, dass unsere Sinne nur einen Teil der Wirklichkeit erfassen, und dass es noch eine andere Wirklichkeit geben mag, die Wirklichkeit Gottes oder den Himmel, der sollte die naive Vorstellung von der Auffahrt im Fahrstuhl nach oben gerne verabschieden. Aber er muss auch nicht sagen: Die Ideen der Christen sind so primitiv, dass sie einem denkenden Menschen nicht zuzumuten sind.

Jesus nimmt Abschied: So wie er von Gott ausging und in unsere Welt eintauchte, so verlässt er jetzt wieder diese Welt und kehrt zu Gott zurück. Das meinen die biblischen Bilder: aufgefahrene Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, aufgenommen in den Himmel, verherrlicht, über alle Namen erhöht. Jesus ist nicht einfach weg. Er ist vor allem nicht weit weg. Er ist in jener ganz anderen Wirklichkeit Gottes, die für uns unzugänglich ist, die aber zugleich ganz nah unser Leben umgreift und umfasst. Das ist die schöne Geschichte von der Himmelfahrt von Jesus.

DAS ZWEITE: EIN GLAUBE FÜR ERWACHSENE MÄNNER

Das ist nun die nächste Frage: In der Nähe des Vater- oder Herrentages, eine Woche nach dem Männer-GreifBar denken wir über Glauben nach, ob er auch für Männer etwas bedeuten kann. Und da möchte ich gerne drei kleine Akzente setzen. Um nicht alle Frauen sofort auf die Palme zu bringen: Ich sage nicht, dass das alles für Frauen *nicht* gilt. Ich sage nur: Das sind Akzente des Glaubens von Frauen *und* Männern, die vielleicht *gerade* Männern den Zugang erleichtern:☺

Der erste Akzent: Jesus mutet seinen Männern einen erwachsenen Glauben zu. Glauben ist eben nicht Kinderkram. Erwachsene müssen anders als Kinder besser mit Spannungen umgehen können. Sie müssen es aushalten, dass ihre Wünsche nicht sofort erfüllt werden. Diese Gemeinde zum Beispiel erfüllt mir seit Jahren nicht meinen Wunsch, endlich einen Volvo V70 zu bekommen. Erwachsene müssen lernen, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht dauernd betreut zu werden. Das alles sind wesentliche Aspekte, an denen man ablesen kann, ob ein Kind zum Erwachsenen herangereift ist. Kinder und Jugendliche müssen das üben, Erwachsene müssen es können. Jesus mutet nun seinen Männern auch im Glauben zu, als Erwachsene zu leben. Und das hat durchaus eine schmerzhaft Seite: Er geht, sie bleiben. Er ist unsichtbar, sie müssen damit klar kommen. Er zieht sich zurück, sie aber bekommen einen großen Auftrag. Der christliche Glaube ist also ein anspruchsvoller Glaube, ein Glaube, der Zumutungen enthält. Damit ist er aber auch ein Abenteuer für Erwachsene. Ich drehe den Gedanke noch einmal und möchte der Gemeinde etwas sagen: Es ist ein Irrtum zu meinen, es mache den Glauben attraktiver, wenn wir ihn so präsentieren, dass er nichts verlangt und möglichst wenig zumutet. Ich glaube, das macht den Glauben nur langweilig und kindisch. Also, wer sich mit Glauben befasst, lässt sich auf ein Abenteuer für Erwachsene ein. Jesus mutet den Seinen etwas zu. Er betüttelt sie nicht dauernd. Sie leben in einer dauernden Spannung: an Jesus glauben, ja an ihm hängen, ohne ihn zu sehen. ☺

Aber ist das auch attraktiv? Oder könnte man nicht sagen: „Toll“, und: „nein danke!“? Warum sollte sich ein Erwachsener, also z.B. ein Mann, darauf einlassen? Das ist der zweite Akzent: Jesus redet ja nicht nur vom Abschied; er redet auch von der Ankunft: Er wird gehen, aber „der Geist“ wird kommen, und dieser Geist wird ihnen Kraft zuführen. Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes

empfangen. Das ist es, was Jesus zuspricht, nachdem er zuerst viel zumutet. Geist und Kraft. Das ist nun schon ein Ausblick auf den vorerst letzten Akt des Jesus-Dramas, auf Pfingsten. Da machen die Männer und Frauen um Jesus eine Erfahrung, die sie nie vergessen haben und die ihr ganzes weiteres Leben formte. Diese Erfahrung ist so überwältigend, dass sie nur in Bildern davon reden können: Es ist wie ein starker Sturm, es ist wie Feuer. Das ist Pfingsten. Das ist Begeisterung. Das ist geistvolles Leben. Sie müssen immer noch damit leben, dass sich Jesus nicht mehr zeigt. Aber in ihnen entsteht dennoch eine starke und ruhige Gewissheit: Er ist nah. In ihnen wächst Mut: Jetzt können wir tun, was diese Welt dringend braucht. In ihnen wächst auch Hingabe: Wir leben jetzt nicht mehr nur für uns und unsere viel zu kleinen Träume und Ziele. In ihnen wächst Sprache: Sie finden gute Worte, wenn sie von ihrem Glauben reden. In ihnen wächst Stärke; der Glaube an Gott macht sie gerade nicht schwächlich, unselbstständig und matt, ganz im Gegenteil: Sie kommen klar. Sie haben weiterhin Probleme, aber sie arbeiten dran und es geht langsam bergauf. Christen sind nicht die Leute, die keine Probleme haben, aber in Christen lebt eine Kraft, die sie nicht in Ruhe lässt. Wer den Geist hat, kann sich nicht abfinden mit der miesen Lage in der eigenen Ehe oder den dauernden Problemen mit dem überschuldeten Bankkonto. Der Geist treibt an, er ermutigt, er stärkt, er flüstert neue Ideen zu, er hilft, die schwierigen Wege zu gehen, z.B. an der eigenen Ehe zu arbeiten, Versöhnung zu suchen, ein Verhalten zu lernen, das Beziehungen nicht zerstört, sondern aufbaut. Der Geist macht stark. In pfingstlichen Menschen wächst am Ende auch Zuversicht: Ein guter Geist bestimmt jetzt unseren Kurs, unser Leben ist auf gutem Kurs. So dramatisch wie damals an Pfingsten geschah es danach nicht mehr, aber kleine Pfingsten gibt es eben bis heute, wenn Menschen sich dem Glauben öffnen. Wer mit Jesus zu tun bekommt, erlebt es: Die Kraft des Heiligen Geistes kommt zu ihm und das verändert das Leben. ☺

Und dann macht auch der dritte und letzte Akzent Sinn: Der christliche Glaube führt nicht dazu, sich nun nur noch um sich selbst zu drehen. Ihr werdet meine Zeugen sein, sagt Jesus, und dann zeigt er ihnen in konzentrischen Kreisen, dass sie auf ihrer Herrenpartie eine Grenze nach der anderen durchstoßen werden. Was sozusagen als Dönerbude an der Anklamer Straße beginnt, soll einmal als weltweit operierendes Unternehmen enden. Bis an die Enden der Erde geht

der Auftrag dieser Boygroup. Und übrigens: Das gehört zu den Wundern, die sich mit dem Glauben verbinden. Heute gibt es kaum einen Winkel der Erde, an dem nicht Menschen sagen: „Ich gehöre auch zu diesem Jesus und seiner Bewegung!“ Und im Zentrum dieser Bewegung steht immer wieder eines: Sie bezeugen Jesus. D.h. man erkennt die echte Kirche immer daran, dass sie nicht aufhören kann, sich für Jesus zu begeistern und von ihm zu erzählen. Vielleicht sagen Sie: Na, ich weiß doch noch nicht einmal, ob ich auch nur anfangen möchte darüber nachzudenken, ob dieser Glaube etwas für mich ist, und da reden Sie schon von Zeugnis und Begeisterung für Jesus. Ich weiß ja nicht einmal, ob es den überhaupt gibt. O.k., das sehe ich ein. Ich möchte ja nur so eine Art Prospekt zeigen: Was erwartet den, der glaubt? Und eine Antwort für Erwachsene lautet: Sie erwartet, Teil einer großen Mission zu werden. Wenn es heißt, Ihr werdet meine Zeugen sein, dann geht es um diese Mission. Jesus bezeugen heißt, seine Worte und Taten in die Welt zu tragen. Jesus bezeugen heißt Menschen, die sich schon aufgeben wollen, ermutigen. Jesus bezeugen heißt, Kindern eine lebenswerte Welt zu bauen. Jesus bezeugen heißt zu versöhnen statt zu spalten. Jesus bezeugen heißt zu dienen statt sich zu bedienen. Jesus bezeugen heißt, Leben zu genießen, ohne immer mehr voller Gier haben zu müssen. Jesus bezeugen heißt, andere wahrzunehmen statt kühl an ihrer Not vorbeizusehen. Jesus bezeugen heißt: ich habe eine unglaubliche Geschichte zu erzählen, von einem, der auszog, dem Tod das Fürchten zu lehren, von einem, der sich selbst für uns aufopferte und der uns zu Söhnen und Töchtern Gottes macht. Und in allem, was Christen dann tun, möchten sie doch nicht auf sich, sondern auf Jesus weisen. Darum redet Jesus von einem Zeugnis. Und das ist letztlich auch das, was ich hier und heute tun wollte: Christi Himmelfahrt ist ein Kapitel im Drama von Jesus, und erwachsenen Frauen, aber auch Männern wird hier ein Leben angeboten, das anders und neu und gut ist. Darum geht es am Tag des Herren. Herzlichen Dank fürs Zuhören.